A. X. Ochilov

Taschkenter staatliche pädagogische Nizami-Universität

Wissenschaftlicher Betreuer: Dr. Sh. A. Ataev

TRANSITIVE UND INTRANSITIVE VERBEN IM DEUTSCHEN UND USBEKISCHEN

Die usbekische Sprache gehört zur turksprachigen Familie, die über besondere phonetische, morphologische und syntaktische Eigenschaften im Vergleich zur deutschen Sprache verfügt.

Die Aktualität des gewählten Themas ist dadurch zu erklären, dass strukturell-semantischen, syntaktischen Aspekte der Verben und ihre typologischen Eigenschaften am Beispiel des Usbekischen und Deutschen nicht genug erforscht sind. Der Vergleich zwischen der Muttersprache und der Fremdsprache kann den Fremdsprachenerwerb fördern.

In der Linguistik erscheinen heutzutage neue Zugänge zum vergleichend-typologischen Untersuchung der transitiven und intransitiven Verben und dieses Problem ist in der vergleichenden Typologie der beiden Sprachen von großer Bedeutung. Auch die Wissenschaftler (T.Mirsagatow (1980), I.Schendels (1982) J.Benjaminow (1982), O.Moskalskaja (1983), N.Sokolova (1989), S.Saidow (1990) betonen die Relevanz der Transitivität und Intransitivität der Verben. Die Verben sind der wichtigste Teil eines Satzes und in der Grammatik wird es oft als sehr viel schwieriger empfunden als andere Wortarten.

Unter Verben versteht man flektierbares Wort, das eine Tätigkeit, ein Geschehen, einen Vorgang oder einen Zustand bezeichnet (Duden 2007: 1787).

In diesem Beitrag versuchen wir die transitiven und intransitiven Verben des Usbekischen und Deutschen zu analysieren.

Einen kurzen Überblick über die Transitivität der Verben lässt sich auch im Usbekischen werfen. Die usbekische Sprache gehört zur agglutinierenden Sprachtyp und dieser Typ der Sprachen kennen *keine innere Flexion* (Ablaut/Vokalwechsel, Umlaut, Vokal- und Konsonantenwechsel), z.B.: das Verb *uchrashmoq* (treffen), und bei der Konjugation bleibt der Stamm des Verbs „*uchrash*“ unverändert.

Im Usbekischen

Infinitiv	Präsens	Präteritum
<u>uchrash</u> +moq	u uchrash+yapti	u uchrash+di
<u>treff</u> +en	er trifft+t	er traf

Die deutsche Sprache im Unterschied zum Usbekischen gehört den flektierenden Sprachen, die nennt man auch „beugende Sprachen“. In den flektierenden Sprachen geht es um Änderungen des Wortstammes (Ablaut, Umlaut und grammatischer Wechsel), z.B., stehlen, essen(Ablaut), wo verändert sich die Stammform des Verbs und zwar das Prozess des Vokalwechsels:

Im Deutschen

Infinitiv	Präsens	Präteritum
-----------	---------	------------

stehl+en	er stiehl+t	er stahl
ess+en	er iss+t	er aß

Oder das Verb „fahren“ (*Umlaut*), wo das Verb bleibt unverändert, bei diesem Verb wechselt der Stammlaut in der 2. und 3. Person Singular von „a“ nach „ä“. Folgende Übersicht zeigt die Veränderungen:

Im Deutschen

Infinitiv	Präsens	Präteritum
fahr+en	er fährt+t	er fuhr
grab+en	er gräb+t	er grub

Ein Ergebnis ergibt sich durch einen Vergleich der beiden Sprachen. Die syntaktischen Verbklassen im Usbekischen sind ebenfalls wie im Deutschen, dass sie die Fragen „Wen?“ oder „Was?“ beantworten und somit ein direktes Objekt benötigen. Intransitive Verben dagegen benötigen kein direktes Objekt. Eine klare Definition zu usbekischen syntaktischen Verbklassen geben die usbekischen Linguisten. Laut ihnen sind Syntaxeinheiten nicht nur formal, sondern auch inhaltlich miteinander verbunden. Damit zwei syntaktische Formen korrekt miteinander verknüpft werden können, reicht es nicht aus, dass nur eine formale Verbindung besteht. Zum Beispiel regiert das Verb „trinken“ aufgrund seiner spezifischen grammatischen Bedeutung der Transitivität das Substantiv im Akkusativ. Das bedeutet, dass das regierte Element im Kasus übereinstimmen muss. In jeder Akkusativkonstruktion stimmt das Substantiv grammatisch mit dem transitiven Verb im Kasus überein, zum Beispiel „Wasser trinken.“ Jedoch können nicht alle Substantive im Akkusativ mit dem Verb „trinken“ als regierendem Element verbunden werden, da der Inhalt dies nicht zulässt. Damit das regierte und das regierende Element in einer Akkusativkonstruktion richtig verbunden sind, müssen sie auch inhaltlich übereinstimmen. Sowohl das regierte als auch das regierende Element müssen ein gemeinsames semantisches Feld teilen. Dieses gemeinsame semantische Feld bilde die Grundlage für die inhaltliche Verbindung zwischen dem regierten und dem regierenden Element. Zum Beispiel kann das Verb „trinken“ nur mit Wörtern verbunden werden, die zu seinem semantischen Bereich gehören, wie „Wasser“, „Saft“, „Kaffee“ und andere.

Wer	trinkt	was?
Ich	trinke	Wasser.
Er	trinkt	einen Saft
Du	trinkst	einen Kaffee.

Unserer Auffassung nach sind Ergänzungen und die Transitivität der Verben in zweisprachigen Kontexten, nicht eingehend analysiert und erforscht. Wir gehen von ihrer Realisation in der wissenschaftlichen Literatur aus. Vor allem schneiden Ergänzungen und Transitivität der Verben auf manchen Ebenen ein. Erste Funktion: als Ergänzung.

z.B.: jmd. spricht aus

Die Struktur besteht nur aus einer Ergänzung, und zwar einer Nominativergänzung. In diesem Fall ist ‚jmd.‘ eine obligatorische Ergänzung, die nicht in eine fakultative umgewandelt werden kann.

z.B.: jmd. spricht (etw.) aus

Man sieht aus diesem Beispiel, dass das Verb ‚*aussprechen*‘ aus zwei Ergänzungen besteht: einer obligatorischen und einer fakultativen. ‚(etw.)‘ fungiert hier nicht als obligatorisch, sondern als fakultativ. Anders formuliert, es könnte auch obligatorisch sein, aber dann ändert sich die syntaktische Eigenschaft des Verbs.

Es ist fraglich, ob dies auch auf Usbekisch anwendbar ist. Da im Usbekischen bisher noch keine Satzbaupläne in Wörterbüchern aufgenommen wurden, wäre es nicht sinnvoll, diese zu formulieren?

Zweite Funktion: Als richtige Satzstruktur Die Unterscheidung zwischen transitiven und intransitiven Verben ist wichtig, um die richtige Satzstruktur zu wählen und die Bedeutung klar zu kommunizieren.

Unseres Erachtens, Verben unterscheiden sich in allen Sprachen in ihrer Valenz. Der Valenzunterschied bezieht sich auf die syntaktischen, semantischen Ebenen und auch die morphosyntaktischen Merkmale.

Der vollständiger Satz *Ich gratuliere dir zum Geburtstag* ist hier für das Lemmazeichen „gratulieren“ als Kompetenzbeispielangabe angegeben. Das Verb „gratulieren“ ist dreiwertig, denn es benötigt eine Nominativergänzung (Ich), eine Dativergänzung (*dir*) und eine Präpositivergänzung (zum Geburtstag). Die Präpositivergänzung ist hier fakultativ. Ohne Präpositivergänzung wäre der Satz auch korrekt. Aber ohne Dativergänzung wäre der Satz ungrammatisch. Die Dativergänzung ist hier obligatorisch.

Ich gratuliere *dir* zum Geburtstag / Ich gratuliere *dir* / ich gratuliere

Die deutschen Ergänzungen im Vergleich zu Usbekischen sind nicht beliebig kombinierbar. Die usbekischen Ergänzungen sind auch nicht beliebig, jedoch vorwiegend fakultativ. Hier muss noch betont werden, dass die Weglassbarkeit eine kontextabhängige Eigenschaft für Usbekisch ist.

Außer syntaktischen Ebene zeigt sich der Valenzunterschied zweier Sprachen auch in semantischen Ebenen. Je nach gewähltem Verb haben die Ausdrücke für diese semantischen Rollen eine andere syntaktische Funktion, die im Usbekischen gleichen Äquivalent zeigt:

gratulieren – jemand gratuliert jemandem zu etwas

beglückwünschen – jmd. beglückwünscht jmdn. (zu + Dat.)

Auch die morphosyntaktischen Merkmale weisen besonderen großen Unterschied in der Valenz: ich gratuliere dich – ist ungrammatisch, gratulieren verlangt eine Dativergänzung: *Ich gratuliere dir* – usbekische Studierende übersetze den Satz als – Ich gratuliere *dich*.

Der vorliegende Beitrag ist als der Versuch eines komplexen Erlernens der transitiven und intransitiven Verben und Valenzbegriffs anzusehen und stellt den ersten Schritt der Vergleichsmöglichkeiten von Verben in beiden Sprachen dar. Dieses Thema hat somit einen erheblichen einen praktischen Wert und kann als

Lehrmaterial im Bereich der vergleichenden Typologie, Übersetzungswissenschaft und der schöngeistigen Literatur dienen.

Abschließend hoffen wir, dass das vorliegende Thema einen signifikanten Beitrag zur vergleichenden Typologie leistet.

LITERATUR

Москальская О.И. Теоретическая грамматика немецкого языка. Учебник. 3-е изд., испр. и доп. М.: Высшая школа, 1983. 344 с.

Соколова Н.Б., Молчанова И.Д. Справочник по грамматике немецкого языка для V-XI классов школ с углубленным изучением немецкого языка. М.: Просвещение, 1989. 304 с.

Шендельс И. Практическая грамматика немецкого языка (Schendels E. Deutsche Grammatik). М.: Высшая школа, 1982. 400 с.

Duden. Deutsches Universalwörterbuch. 6., überarbeitete und erweiterte Auflage. Bibliographisches Institut AG, Mannheim 2007. 2016 S.

Benjamonow J.R. Vergleichende Typologie der deutschen und usbekischen Sprachen. Taschkent: O'qituwchi, 1982. 223 S.

Mirsagatow T.S. Deutsche Grammatik. Syntax (Vergleichend mit dem Usbekischen). Taschkent: O'qituwchi, 1980. 191 S.

Saidow S. Deutsche Grammatik in Mustern. Taschkent: Uqituwchi, 1990. 223 S.

Saidow S. Deutsche Grammatik in Übungen. Taschkent: Uqituwchi, 2003. 399 S.